

Kritischer Botschafter

In Nürnberg hat er die „Straße der Menschenrechte“ geschaffen. Weltweit zeugen seine großformatigen Kunstwerke von seinem Einsatz für Frieden und Menschenrechte. Nun hat die Stadt Nürnberg dem Israeli Dani Karavan die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Mit einem öffentlichen Geburtstagsfest haben rund 800 Bürgerinnen und Bürger am 23. Oktober 2018 das 25-jährige Bestehen der „Straße der Menschenrechte“ in der Kartäusergasse gefeiert (siehe Seite 7). Zwei Tage zuvor hatte die Stadt Nürnberg Dani Karavan, den Schöpfer dieses außerordentlichen Kunstwerks, mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet.

Bei der feierlichen Verleihung im Historischen Rathaussaal sagte Laudator Günther Beckstein, ehemaliger bayerischer Ministerpräsident und seit 2014 ebenfalls Nürnberger Ehrenbürger: „Die ‚Straße der Menschenrechte‘ führt weit über das Kartäusertor hinaus. Sie führt zu allem, was uns kostbar ist – in die Zivilisation, in die Humanität, ans Licht.“

„Karavan ist Teil des menschlichen Gesichts der Stadt Nürnberg“

Günther Beckstein

Oberbürgermeister Ulrich Maly hob bei dem Festakt die außergewöhnlichen Aspekte dieser Vergabe der Ehrenbürgerwürde hervor: Karavan ist kein Nürnberger Bürger. Ganz selten sind in der fast 200-jährigen Geschichte dieser Auszeichnung bislang Künstler geehrt worden. Und: „Er ist ein israelischer Jude und er nimmt die Ehrenbürgerwürde der Stadt an, in der die Rassegesetze des NS-Regimes verkündet wurden.“

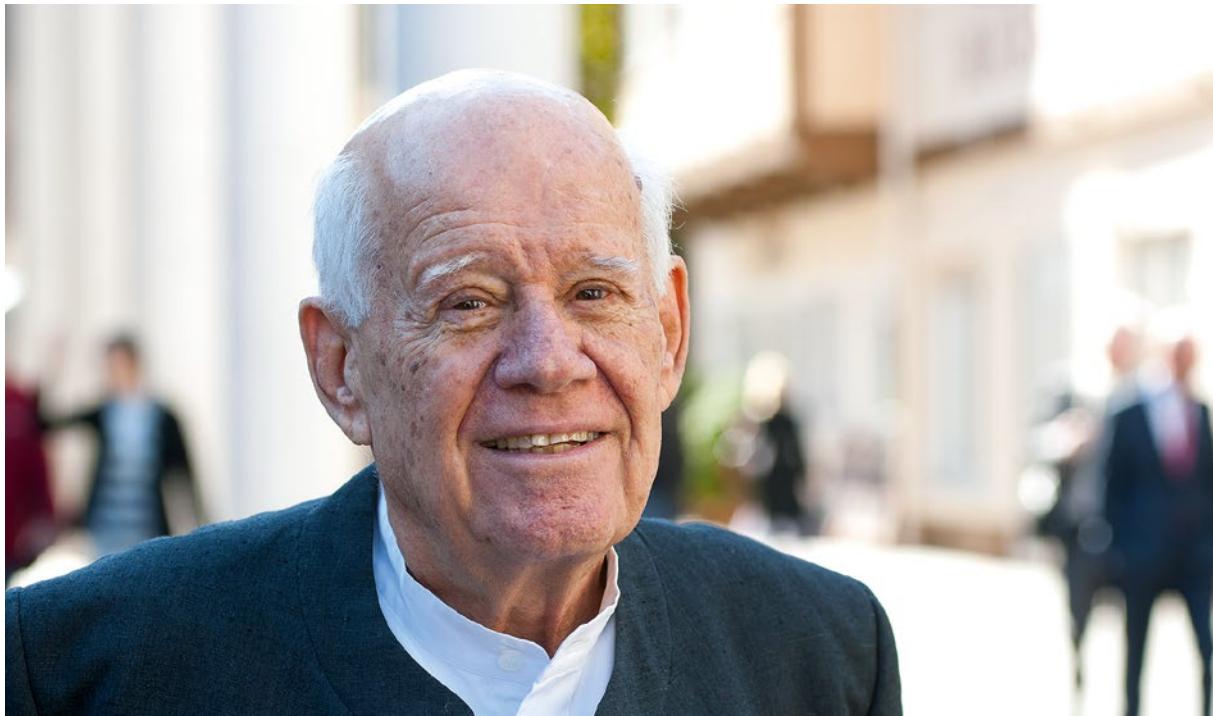
Dani Karavan, geboren am 7. Dezember 1930 in Tel Aviv, lebt in Israel und Paris. Der international renommierte, hochpolitische Künstler ist bekannt für seine großformatigen, begehbaren Kunstwerke, die sich oft mit den Themen Menschenrechte, Freiheit und Unabhängigkeit beschäftigen. Zwischen 1963 und 1969 schuf er zum Beispiel in der Wüste Negev

eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Gefallenen des israelischen Unabhängigkeitskriegs. Von 1996 bis 2000 realisierte er einen „Weg des Friedens“ zwischen Israel und Ägypten. Im Herbst 2012 wurde in Berlin sein Mahnmal für die von den Nationalsozialisten ermordeten Roma und Sinti eingeweiht.

Als sich Dani Karavan im Jahr 1988 entschloss, einen Wettbewerbsvorschlag in Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums einzureichen, bedeutete dies für ihn in künstlerischer wie geistiger Hinsicht eine existentielle Herausforderung. Denn auch Karavan hatte einen Teil seiner Familie in der Shoah verloren. Ein Kunstwerk in der einstigen Stadt der Reichsparteitage und der Rassegesetze zu schaffen, rührte zutiefst an seiner eigenen Biografie.

Unter den vier eingegangenen Wettbewerbsbeiträgen überzeugte damals sein Konzept auf Anhieb. Seine „Straße der Menschenrechte“ mit ihren 27 weißen Säulen von acht Metern Höhe, zwei Bodenplatten, einer Säuleneiche und einem Torbogen schuf eine einladende Verbindung und zugleich Begegnungsstätte zwischen Kornmarkt und Stadtmauer. Als nach mehrjähriger Planungs- und Bauzeit das Werk am 24. Oktober 1993 der Öffentlichkeit übergeben wurde, sagte Karavan: „Ich gehe die Straße entlang mit meiner Großmutter, die barbarisch von den Nazis ermordet wurde und kein Grab hat und lese den Artikel 1 in ihrer Sprache, Jiddisch: ‚Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.‘“ Und der Künstler fragte: „Zeigt nicht die Tatsache, dass dieses Werk sich nahe dem Ort der Reichsparteitage befindet, den Sieg des Menschen über den Nazismus?“

Die Skulptur bezieht ihre Überzeugungskraft nicht nur aus dem künstlerischen Eindruck, sondern vor allem aus ihrer Botschaft. Jedes der Elemente trägt



Dani Karavan im Jahr 2013 in der „Straße der Menschenrechte.“ Foto: Christine Dierenbach

in Kurzform einen Menschenrechtsartikel in deutscher und einer anderen Sprache. Die „Straße der Menschenrechte“ ist sowohl als Anklage gegen die Verbrechen der Nationalsozialisten als auch eine zu Stein gewordene Mahnung an die Menschen zu verstehen, dass die Menschenrechte auch heute noch in vielen Staaten der Erde massiv verletzt werden. Die „Straße der Menschenrechte“ ist für Oberbürgermeister Maly „Kunstwerk, Mahnmal, Denkmal, Zeichen der Hoffnung und Auftrag. Es ist 25 Jahre alt und brandaktuell.“

Die „Straße der Menschenrechte“ setzte einen neuen geistigen, politischen und gesellschaftlichen Akzent in Nürnberg. Mit ihrer großen Symbolkraft gab sie den Anstoß zur Schaffung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises und für zahlreiche Menschenrechtsaktivitäten. Von Anfang an hat Dani Karavan als leidenschaftliches Jurymitglied den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis kontinuierlich unterstützt und wertvolle Impulse gesetzt. Als häufiger Guest in Nürnberg begleitet Karavan noch heute die Menschenrechtsarbeit der Stadt kritisch und konstruktiv.

Mit seinem großen Engagement ist er ein herausragender Botschafter Nürnb ergs geworden. Mit all seinem Wirken hat er sich deshalb große Verdienste

um die Stadt Nürnberg erworben. Laudator Beckstein sagte an die Adresse Karavans: „Sie haben die neue Identität unserer Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg mitbegründet, mitverkündet und sind nachgerade selbst zu einem Teil dieser Identität geworden. Welches größere Geschenk könnte man uns je machen? Sie sind wichtiger Teil des modernen, zukunftsgerichteten und menschlichen Gesichts der Stadt Nürnberg im 21. Jahrhundert.“ ■



Dani Karavan und Oberbürgermeister Ulrich Maly: Eintrag ins Goldene Buch. Foto: Athina Tsimpl Stefanaki